

Kirche

MEIER, Johannes: *Selig, die hungern nach Gerechtigkeit*. Würzburg: Echter 1981. 112 S. Kart. 19,80.

Aus der Flut neuerer Lateinamerika-Veröffentlichungen ragt dieses gut aufgemachte Buch eines jungen Theologen (Jahrgang 1948) und Experten für lateinamerikanische Kirchengeschichte deutlich heraus: Es ist ein Stück anschaulich und für deutsche Leser verständlich gemachter „Theologie der Befreiung“. Dabei will es gar kein theologisches Buch im üblichen Sinn des Wortes sein, eher eine kurze Chronik signifikanter Ereignisse und Personen aus der jüngsten Geschichte Guatemalas, El Salvadors, Honduras' und Nicaraguas. Aber was hier in nüchterner, dennoch ungemein fesselnder und betroffen machender Sprache erzählt wird (ob es solch bekannte Geschehnisse wie der Tod von Erzbischof Romero oder die verschwiegene Tragödie der Bauern aus der Tranja in Guatemala sind), nimmt den Leser unwillkürlich mit hinein in den Prozeß einer Kirche, die das Evangelium mit neuen Augen, eben aus der Perspektive der „geringsten der Brüder und Schwestern Jesu“ und ihrer Sehnsucht nach Heil liest. Sowohl der geschichtliche Zusammenhang, wie es zu dieser Um-Kehr sehr vieler Christen (auch der Amtsträger) in Mittelamerika gekommen ist, als auch die theologische Begründung für diese Auslegung und Praxis des Evangeliums werden einem anhand der ausgewählten Beispiele (und einiger Gebete, Predigten, Gedichte) einsichtig, ohne daß dafür lange Erklärungen nötig wären. Dazu verhelfen ebenfalls die ansprechenden Bilder und die zuverlässigen Informationen, die in die Berichte eingestreut sind. Auch wer der kirchlichen Entwicklung in Mittelamerika und manchen Variationen der dort praktizierten „Theologie der Befreiung“ fremd oder skeptisch gegenüberstehen mag, wird sich bei der Lektüre dieses Buches nur schwer der Sym-Pathie mit den Christen dort entziehen können; zumindest wird sie ihn nachdenklich stimmen. Deswegen möchte ich diese Schrift besonders auch jenen Bereichen der kirchlichen Verkündigungsarbeit empfehlen, denen es darum geht, ein engagiertes Interesse der Christen in unserem Land an der Kirche Lateinamerikas zu wecken.

M. Kehl SJ

Auf Wegen der Versöhnung. Beiträge zum ökumenischen Gespräch. Hrsg. v. Peter NEUNER und Franz WOLFINGER. Frankfurt: Knecht 1982. 302 S. Lw. 36,-.

Beiträge zum ökumenischen Gespräch machen heute einen unübersehbaren Teil religiöser und theologischer Buchproduktion aus. Das Thema Ökumene wurde seit Papst Johannes XXIII. und spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil auch in der katholischen Kirche Sache einer Mode, die selbst dann noch weiter- und aufgetragen wird – mangels wirklich neuen Angebots –, wenn man sich schon unbehaglich in ihr zu fühlen beginnt. Der vorliegende Band allerdings – Heinrich Fries zum 70. Geburtstag gewidmet – gehört nicht zu dieser Modeerscheinung, mag diese sich auch in ihm auswirken, indem sie vor allem Kritik erfährt. Der Geehrte zählt zu den Pionieren katholischer Ökumene in Deutschland, der lange vor der Mode – nach den Worten der Laudatio E. Schlinks – in unvergleichlicher Art und Weise eines persönlichen Einsatzes hervorragende ökumenische Arbeit geleistet hat (vgl. 284). Die Zeugen dieses Einsatzes kommen hier zu Wort: Kollegen und Mitstreiter, Schüler und Helfer. Sechzehn Beiträge folgen auf das kurze Vorwort (9–11). Sie wurden in drei Gruppen gesammelt: Modelle, Wege, Ziele, deren Überschriften nur sehr summarisch andeuten, was sich jeweils unter ihnen findet. Am deutlichsten tritt der historische Charakter der ersten fünf Artikel hervor. Die zweite Fünfergruppe scheint um offene Fragen und Schwierigkeiten zentriert zu sein, während die dritte auf positive, namentlich konkrete Möglichkeiten, auf neue Schritte aufmerksam macht.

Zunächst berührt der Umfang sowohl dieses Buches wie aller seiner Beiträge einladend. Man fühlt sich nicht überfordert und erdrückt, sondern angeregt, weil die Ausführungen übersichtlich bleiben und die Lektüre kein zu großes Maß zusammenhängender Zeit verlangt. So selbständig und abgeschlossen nun die behandelten Einzelfragen auch sind, sie fügen sich hier doch zu einem ganz vom Thema Ökumene bestimmten Bild. Zu diesem Thema leisten sie alle einen ernsten und weiterführenden Beitrag, wenn auch je auf eigene Weise. Unverkennbar schwingen

aktuelle Probleme bei der Behandlung des neutestamentlichen (Apostelkonvent) und der übrigen Beispiele aus der Geschichte mit. Tiefere und zentrale Aspekte werden auch unter den offenen Fragen aufgegriffen, seien sie nun mehr inhaltlicher Art wie die Rechtfertigungslehre, seien sie mehr formaler Art wie die Überlegungen zu Sprache und Kommunikation. Eine gewisse Ungeduld charakterisiert schließlich die Vorschläge, wie heute in der Ökumene weiterzukommen sei.

In der Regel wählen alle Mitarbeiter einen Stil, der auch einem Nichtfachmann zugänglich ist. Die Einstellung der einzelnen tritt klar heraus, ohne das bestehende Schwierigkeiten überspielt würden. Dieser Band scheint deshalb bestens geeignet, auch in ökumenischen Arbeitskreisen neue Impulse und Anregungen zu geben, bei der Vertiefung des Gesprächs nützliche Hilfe zu leisten und auf Bedingungen und Voraussetzungen aufmerksam zu machen, die oft unbeachtet bleiben.

K. H. Neufeld SJ

Adreßbuch für das katholische Deutschland. Ausgabe 1981. Paderborn: Bonifatius 1981. 264 S. Kart. 19,80.

Die Neuauflage des Adreßbuchs ist gegenüber den vier vorhergehenden Ausgaben erheblich verändert. In einem größeren Format findet sich eine völlig neu konzipierte Einteilung: Nach der Weltkirche, der Kirche in Europa und den deutschen Diözesen taucht jetzt das Stichwort „überdiözesaner Bereich“ auf, unter dem alle Institutionen, soweit möglich, nach „Arbeitsbereichen“ geordnet sind, die den Zentralstellen im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz entsprechen (Bil-

dung, Caritas und Soziales, Medien, Pastoral, Weltkirche). Nun ist das Ordnungsprinzip eines solchen Verzeichnisses verhältnismäßig zweitrangig. Die Benutzbarkeit hängt von der Qualität der Register ab, vor allem des Sachregisters. Dieses hat aber schwerwiegende Mängel. Die einzelnen Institutionen werden nicht, wie heute allgemein üblich, nach der Wortfolge ihrer offiziellen Bezeichnung eingeordnet, sondern erscheinen an den verschiedensten Stellen, wobei offenbar mehr der Zufall als ein erkennbares logisches Prinzip herrscht. So tauchen von den zahlreichen Einrichtungen, die mit dem Wort „Institut“ beginnen, nur drei unter diesem Stichwort auf, von den mindestens ebenso zahlreichen Arbeitsgemeinschaften nur eine einzige. Manche Institutionen stehen unter ihrer Abkürzung, andere nicht. Wer die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst sucht, findet sie nur unter dem Stichwort „Kunst“, die Deutsche franziskanische Gemeinschaft hingegen nur unter dem Stichwort „Deutsche“. Der Katholische Arbeitskreis für Entwicklung und Frieden ist unter dem Stichwort „Katholisch“ eingeordnet, das Katholische Institut für Medieninformation nur unter „Medieninformation“. Die einzelnen Orden werden im Register überhaupt nicht genannt. Von den römischen Akademien und Hochschulen, die das Adreßbuch aufzählt, nennt das Register nur einige wenige, darunter das Pontificio Istituto Biblico unter dem Stichwort „Bibel“, die Pontificia Accademia Ecclesiastica unter den Stichwörtern „Akademie“ und „Ecclesiastica“. Das sind nur einige Beispiele für die Unzulänglichkeiten des Registers und daher für die dringende Notwendigkeit einer verbesserten Neuauflage.

W. Seibel SJ

Politik und Gesellschaft

BÜCHELE, Herwig: *Politik wider die Lüge.* Zur Ethik der Öffentlichkeit. München: Europaverlag 1982. 147 S. (Soziale Brennpunkte. 9.) Kart. 14,-.

Der Autor betritt Neuland; über eine Ethik der Öffentlichkeit ist bisher kaum gearbeitet worden. Um so mehr ist dieses engagierte und gescheite Buch zu begrüßen. Wie Büchele vorgeht, umschreibt er selbst so: »Ausgehend vom Begriff der

Öffentlichkeit gilt es im ersten Abschnitt zu zeigen, daß Öffentlichkeit als Raum gemeinsamer Freiheit der privilegierte Ort ist, an dem sich Wahrheit offenbart und für die Politik Bedeutung gewinnt; andererseits wird sie auch zum Raum, in dem der geheime oder offene Kampf der Machtgruppierungen durch Manipulation der Wahrheit zum Ausdruck kommt. Der zweite Abschnitt geht dem Phänomen der Macht der Öffentlichkeit